

DRINNEN & DRAUSSEN

www.waz.de/drinnendraussen

Frisches Design, direkt von der Rolle

Vliestapeten machen Tapezieren einfach – die Einweichzeiten fallen weg, alte Tapeten sind leicht zu entfernen. Besonders schöne Effekte erzielen Dekor- und Strukturpapiere

Von Agnieszka Prekop

Essen. Wer seine Wohnräume schnell und einfach verschönern, veredeln oder verändern möchte, der kann das mit Tapeten tun. Das angestaubte Image haben sie inzwischen abgeworfen. Besonders unkomplizierte Vliestapeten etwa mit ihren unterschiedlichen Motiven, Mustern oder Strukturen sind bei den Konsumenten äußerst beliebt. Etwa 80 Prozent aller modernen Tapeten sind heutzutage auf Vlies-Basis, ihr Untergrund ist ein Zellulose-Mix. Sie sind einfach anzubringen – und wenn das Muster nicht mehr gefällt, auch schnell wieder zu entfernen.

Trends von Urban bis Floral

Tapeten werden inzwischen nicht nur auf Wände aufgetragen – auch Möbel, Türen und Treppen erhalten durch die gerollten Wunderdinger einen neuen Look. Vier Tapeten-Trends sollte man 2018 besonders beachten: Cooler Loft-Look und Einrichtungen im unaufgeregten Industrie-Stil sind bei Großstädtern derzeit angesagt, so verwundert es nicht, dass Tapeten in rustikaler Backstein-, rauer Beton- oder rostiger Metalloptik hoch im Kurs stehen. Und wer auf den Geschmack gekommen ist: Der sogenannte „Urban Chic“-Trend wird sich sicher noch eine Weile halten. Wem das alles zu kühl ist, der sollte auf exotische Farben, freche Motive und auffällige Muster setzen.

Bereits seit letztem Jahr sind Ananas, Flamingo & Co. als Mode- und Interieurtrend angesagt. Jetzt sorgen exotische Motive auf Tapeten im „Fresh Mix“-Stil für einen Frische-Kick im geliebten Zuhause. Kombiniert mit Uni-Tapeten in Sonnengelb, Aqua-Mint oder Pastell lässt sich jeder Raum in eine kreative Wohnwelt verwandeln.

Wer es weniger verspielt, aber



Der „Fresh Mix“-Stil setzt bewusst frische Farbakzente. FOTO: P+S_SEASON



„Special Effects“-Tapeten arbeiten mit optischer Täuschung. FOTO: P+S



Keine Ziegelmauer, sondern Tapete im „Urban Chic“-Stil. FOTO: MARC BARRAL BARON

dennoch außergewöhnlich mag, der sollte sich im immer größer werdenden Sortiment an extravaganten Variationen umschauen. Highlights sind hier Tapeten im „Special Effects“-Stil mit spiegelfinden Metall-

Effekten, die Wände kunstvoll in Szene setzen. Ein echter Hingucker sind zudem Tapeten mit geometrischen Mustern und 3D-Effekten: Sie erzielen auch in kleineren Räumen eine tolle Wirkung.

Besonders gut zur Jahreszeit passt derzeit natürlich blumiger Wand-schmuck im „Floral Harmony“-Stil. Die lebhaften Designs bringen positive Gefühle in die eigenen vier Wände und vertreiben jedes Stimmungstief. Besonders beliebt sind derzeit Tapeten mit expressiven Blüten- und Blattmotiven in zarten Cremetönen bis hin zu spritzigen Kolorits in Kirschrot, Flieder und Sunny-Orange.

„Damit sind Tapeten eine attraktive Alternative in der Wandgestaltung, ob beim Renovieren des bestehenden Zuhauses oder auch bei den Millionen der sogenannten Stadtnomaden beim Umzug“, erklärt Karsten Brandt, Geschäftsführer des Deutschen Tapeten-Instituts in Düsseldorf.

Tapeten abkratzen vor dem Auszug?

Noch immer fürchten allerdings viele Menschen, dass sie bei einem Umzug den alten Wandbelag wieder entfernen müssen. Aber diese Angst ist oft unbegründet. „In manchen Mietverträgen werden Mieter verpflichtet, bei Auszug alle Tapeten abzukratzen. Um solche Klauseln brauchen Mieter sich nicht zu kümmern, sie sind unwirksam“, sagt Silke Gottschalk vom Deutschen Mieterbund Nordrhein-Westfalen e. V. Hat ein Mieter solch eine Tapetenklausel im Mietvertrag stehen, kann er alle anfallenden Renovierungsarbeiten dem Vermieter überlassen. Gottschalk stellt klar: „Grundsätzlich hat der Vermieter die Pflicht, Renovierungen durchzuführen – egal, ob sich an der Wand Farbe, Raufaser oder Mustertapete befindet. Eine Ausnahme sind lediglich begrenzte Schönheitsreparaturen.“



Blumige Tapeten im „Floral Harmony“-Stil verbreiten das ganze Jahr über gute Laune. FOTO: AXEL_KRANZ

Sechs Tipps für besseres Tapezieren

- Die alte Tapete entfernt man in der Regel von Hand mit Spachtel, Wasser oder Tapetenlöser.
- Unebene Flächen glättet man durch ganzflächiges Spachteln.
- Tapeziert wird normalerweise mit dem Licht vom Fenster aus.
- Wurde Dispersionskleber verwendet, hilft ein Heißdampfgerät.
- Bei großen Motiven und Bildtapeten beginnt man in der Mitte der optisch wichtigsten Wand.
- Nichttragfähige Anstriche vor dem Tapezieren entfernen!

DREI FRAGEN AN



Stefan Welzel, Biologische Station östliches Ruhrgebiet FOTO: B.S.R.-O.

Schöner Wohnen mit grünem Dach?

1 Welche Rolle spielt Dachbegrünung bei der Klimatisierung von Wohnräumen, inwieweit profitiert auch die (Stadt-)Natur?

Die Wohnqualität im Inneren verbessert sich das ganze Jahr über, denn auch die brütende sommerliche Hitze unter dem Dach fällt weg. Hier bei uns in der Nachbarschaft wurde zum Beispiel ein viergeschossiger Flachdachbau begrünt, die Bewohner sind von dem Effekt richtig begeistert. Aber auch die Wohnqualität im Stadtviertel verbessert sich: Wenn möglichst viele Dächer begrünt werden, heizt sich die bebauete Fläche im Hochsommer nicht so stark auf. Grün statt Kiesgrau sieht natürlich auch schöner aus, die Menschen fühlen sich in ihrem Viertel wohler. Das Kostenargument darf man auch nicht vergessen: schon ein Dach das mit Sedum, Moos und Rasen bewachsen ist, hält länger dicht, es findet weniger Verwitterung statt. Deswegen interessieren sich auch immer mehr Unternehmen für grüne Dächer.

2 Lässt sich Dachbegrünung auch mit der Gewinnung von Sonnenenergie kombinieren?

Das wurde anfangs als Problem gesehen, man befürchtete, Solarmodule würden zuviel Schatten werfen. Heute wissen wir, bei richtiger Anordnung und dem richtigen Abstand zwischen den Anlagen ist das kein Problem. Einige Anbieter haben ganz bewusst Konzepte entwickelt, um Photovoltaik und Dachgrün zu kombinieren – weil begrünzte Dächer kühler sind, heizen sich auch die Zellen nicht so stark auf, dadurch ist deren Wirkungsgrad höher.

3 Was tun, wenn man kein Flach-, sondern ein Schrägdach hat?

Grundsätzlich ist jedes Dach begrünbar, nur der Aufwand und die Kosten unterscheiden sich. Eine Studie des Regionalverbands Ruhr und der Emschergerossenschaft sah vor einiger Zeit ein Potential von 800 000 begrünbaren Dächern in der Region: im „Gründachkataster“ erhält man online für alle Gebäude Auskunft zur Begrünbarkeit. Einen kleinen Neigungswinkel hat jedes Flachdach, damit das Regenwasser ablaufen kann. Bei Schrägen über 10 Prozent werden die Ränder gegen Überlaufen gesichert, ab 15 Prozent braucht man ein Erosionsschutz-Gewebe. Bei richtig steil abfallenden Dächern wird terrassiert, so wie beim Weinbau in Hanglage.

ZAHL DER WOCHE

80 000

Wohnungen zusätzlich pro Jahr benötigt NRW bis 2020, um mit dem vorhergesagten Bevölkerungswachstum Schritt halten zu können, so eine Modellrechnung von Landesregierung und NRW.Bank aus dem Jahr 2016. Seitdem wurden knapp 110 000 Baugenehmigungen erteilt.

Was ist für Sie Zuhause, Gabriele Blettgen?

Wir fragen Menschen aus der Region, wie sie leben und wohnen – und was ihnen dabei besonders wichtig ist

Aufgezeichnet von Stefanie Roloff

Essen. Aus beruflichen Gründen mussten meine Eltern oft umziehen. So wurde ich zwar in Remscheid geboren, war aber in meiner Kindheit an einigen Orten zu Hause, zum Beispiel in Bad Salzuffen und Moers. Während meines Studiums der Pädagogischen Psychologie und Geographie habe ich unter anderem im Rheinland gelebt, bevor ich nach meiner Heirat vor 35 Jahren nach Kettwig kam.

Mein Mann war hier Pfarrer und wir haben viele Jahre im Ortskern in einem Pfarrhaus aus dem 19. Jahrhundert gewohnt. Nun leben wir seit 13 Jahren in einem modernen Haus

„Die Menschen im Ruhrgebiet haben sehr eigene Lebensvorstellungen.“

Gabriele Blettgen, Bildungsexpertin

mit Sichtbetonwänden und offener Bauweise. Unsere Einrichtung ist natürlich gewachsen. Ein Mix aus modernen Holz- und Metallmöbeln, vielen Büchern und alten Schätzchen. Mein Lieblingsgegenstand ist unser ovaler Esstisch aus hellem Holz, der aus Dänemark stammt und ausgezogen bis zu 18 Personen Platz bietet. Er ist unser Kommuni-

kationszentrum, wo wir gerne mit Freunden und der Familie zusammensitzen. In unserem Haus habe ich ein Büro. Hier berate ich nach einer über 30-jährigen Lehrtätigkeit in der gymnasialen Oberstufe und zahlreichen Fortbildungen zur internationalen Studien- und Berufsberatung junger Menschen. Im Ruhrgebiet gibt es eine abwechslungsreiche Bildungslandschaft mit

vielen passgenauen Angeboten – egal, ob hier mit dem Studium begonnen und dann der Sprung in andere Regionen beziehungsweise ins Ausland gewagt wird oder umgekehrt. Die jungen „Ruhris“ sind verhältnismäßig sesshaft, wollen sich aber auch woandershin orientieren. Sie dabei zu begleiten, ist meine Her-

zensangelegenheit! Beruflich reise ich häufig zu Universitäten in Europa, um mich über die dortigen Angebote zu informieren, etwa nach Maastricht. Am kleinstädtischen Kettwig liebe ich die Nähe zur Natur. Von unserer Haustür aus kann ich direkt im Wald loswandern. Und im Ruhrgebiet ist immer was los! Wir besuchen oft Ausstellungen im Museum Folkwang oder gehen ins Aalto-Theater. Die Menschen hier haben sehr eigene Lebensvorstellungen, und die Vielfalt an Kulturen ist groß. Die gemeinsame Klammer ist aber meist Hilfsbereitschaft, Toleranz und Engagement. All diese Aspekte machen für mich mein Zuhause aus!

Gabriele Blettgen (64), Studien- und Berufsberaterin.

FOTO: PHILIP WEIGER

